

Quellen RR 2016.12.8 (*lex Aquilia*)

Gai. 7 ed. prov. D. 9.2.2pr.

Lege Aquilia capite primo cavetur: 'ut si quis servum servamve alienum alienamve quadrupedem vel pecudem iniuria occiderit, quanti id in eo anno plurimi fuit, tantum aes dare domino damnas esto.

Gaius in seinem siebten Buch zum Provinzialedikt.

Im ersten Kapitel der lex Aquilia wird angeordnet: "Wenn jemand einen fremden Sklaven oder eine fremde Sklavin oder ein vierfüßiges Herdentier tötet, soll er verurteilt sein, dem Eigentümer soviel Geld zu geben, wie es in diesem Jahr maximal wert war."

Vgl. noch Gai. 3,210f. = Inst. 4,3pr.

210. Damni iniuriae actio constituitur per legem Aquiliam, cuius primo capite cautum est, ut, si quis hominem alienum alienamve quadrupedem, quae pecudum numero sit, iniuria occiderit, quanti ea res in eo anno plurimi fuerit, tantum domino dare damnetur.

211. Is iniuria autem occidere intellegitur, cuius dolo aut culpa id acciderit; nec ulla alia lege damnum, quod sine iniuria datur, reprehenditur, itaque impunitus est, qui sine culpa et dolo malo casu quodam damnum committit.

210. Die Klage wegen widerrechtlicher Schädigung wird durch das Aquilische Gesetz festgesetzt, in dessen ersten Abschnitt bestimmt ist, dass, wenn jemand einen fremden Sklaven oder ein fremdes vierfüßiges Tier, das zum Herdenvieh zählt, widerrechtlich getötet hat, er dem Eigentümer so viel zu zahlen verpflichtet ist, wie viel die Sache in diesem Jahr am meisten wert gewesen ist.

211. Begreiflicherweise tötet derjenige widerrechtlich, durch dessen Vorsatz oder Fahrlässigkeit dies vorgekommen ist; ein Schaden, der nicht widerrechtlich zugefügt wird, wird auch durch kein anderes Gesetz gebüßt, und so ist straffrei, wer ohne Fahrlässigkeit und Vorsatz durch einen unglücklichen Zufall einen Schaden herbeigeführt hat.

Ulp. 18 ed. D. 9.2.27.5

Tertio autem capite ait eadem lex Aquilia: 'Ceterarum rerum praeter hominem et pecudem occisos si quis alteri damnum faxit, quod usserit fregerit ruperit iniuria, quanti ea res erit in diebus triginta proximis, tantum aes domino dare damnas esto'.

Ulpian in seinem 18. Buch zum Edikt.

In ihrem dritten Kapitel aber sagt dieselbe lex Aquilia: "Wenn jemand einem anderen Schaden an anderen Sachen, außer einem getöteten Sklaven oder Herdentier, zufügt, indem er sie rechtswidrig verbrannt, zerbrochen oder beschädigt hat, soll er verurteilt sein, dem Eigentümer soviel Geld zu geben, wie diese Sache in den letzten dreißig Tagen maximal wert war."

Alf. 2 dig. D. 9.2.52

Si ex plagis servus mortuus esset neque id medici inscientia aut domini negligentia accidisset, recte de iniuria occiso eo agitur.

§ 1. Tabernarius in semita noctu supra lapidem lucernam posuerat: quidam praeteriens eam sustulerat: tabernarius eum consecutus lucernam reposcebat et fugientem retinebat: ille flagello, quod in manu habebat, in quo dolor inerat, verberare tabernarium coeperat, ut se mitteret: ex eo maiore rixa facta tabernarius ei, qui lucernam sustulerat, oculum effoderat: consulebat, num damnum iniuria non videtur dedisse, quoniam prior flagello percussus esset. respondi, nisi data opera effodisset oculum, non videri damnum iniuria fecisse, culpam enim penes eum, qui prior flagello percussit, residere: sed si ab eo non prior vapulasset, sed cum ei lucernam eripere vellet, rixatus esset, tabernarii culpa factum videri.

§ 2. In clivo Capitolino duo plostra onusta mulae ducebant: prioris plostri muliones conversum plostrum sublevabant, quo facile mulae ducerent: inter superius plostrum cessim ire coepit et cum muliones, qui inter duo plostra fuerunt, e medio exissent, posterius plostrum a priore percussum retro redierat et puerum cuiusdam obtriverat: dominus pueri consulebat, cum quo se agere oporteret. respondi in causa ius esse positum: nam si muliones, qui superius plostrum sustinuissent, sua sponte se subduxissent et ideo factum esset, ut mulae plostrum retinere non possint atque onere ipso retraherentur, cum domino mularum nullam esse actionem, cum hominibus, qui conversum plostrum sustinuissent, lege Aquilia agi posse: nam nihilo minus eum damnum dare, qui quod sustineret mitteret sua voluntate, ut id aliquem feriret: veluti si quis asellum cum agitasset non retinisset, aequè si quis ex manu telum aut aliud quid immisisset, damnum iniuria daret. sed si mulae, quia aliquid reformidassent et muliones timore permoti, ne opprimerentur, plostrum reliquissent, cum hominibus actionem nullam esse, cum domino mularum esse. quod si neque mulae neque homines in causa essent, sed mulae retinere onus nequissent aut cum coniterentur lapsae concidissent et ideo plostrum cessim redisset atque hi quo conversum fuisset onus sustinere nequissent, neque cum domino mularum neque cum hominibus esse

actionem. illud quidem certe, quoquo modo res se haberet, cum domino posteriorum mularum agi non posse, quoniam non sua sponte, sed percussae retro redissent.

§ 3. Quidam boves vendidit ea lege, uti daret experiundos: postea dedit experiundos: emptoris servus in experiundo percussus ab altero bove cornu est: quaerebatur, num venditor emptori damnum praestare deberet. respondi, si emptor boves emptos haberet, non debere praestare: sed si non haberet emptos, tum, si culpa hominis factum esset, ut a bove feriretur, non debere praestari, si vitio bovis, debere.

§ 4. Cum pila complures luderent, quidam ex his servulum, cum pilam percipere conaretur, impulit, servus cecidit et crus fregit: quaerebatur, an dominus servuli lege Aquilia cum eo, cuius impulsu ceciderat, agere potest. respondi non posse, cum casu magis quam culpa videretur factum.

Alfenus im zweiten Buch seiner Digesten.

Ist ein Sklave an den Folgen erlittener Schläge gestorben, ohne dass dies durch Unwissenheit des Arztes oder Nachlässigkeit des Eigentümers verursacht wurde, so wird zu Recht wegen widerrechtlicher Tötung des Sklaven geklagt.

§ 1. Ein Schankwirt hatte während der Nacht an einem Fußweg eine Laterne auf die [zum Weg offene] Steintheke gestellt. Jemand, der vorbeiging, nahm sie weg. Der Schankwirt setzte ihm nach, forderte die Laterne zurück und hielt ihn fest, als er fliehen wollte. Jener begann mit einer Peitsche, die er in der Hand hatte und die mit einem Stachel versehen war, den Wirt zu schlagen, damit er ihn losließe. Daraus entwickelte sich ein größeres Handgemenge, und der Wirt schlug dem, der die Laterne weggenommen hatte, ein Auge aus. Der Wirt fragte an, ob nicht anzunehmen sei, dass er einen widerrechtlichen Schaden gar nicht zugefügt habe, da er als erster mit der Peitsche geschlagen worden sei. Ich habe folgendes Gutachten erteilt: Habe er das Auge nicht absichtlich ausgeschlagen, so sei nicht anzunehmen, dass er den Schaden widerrechtlich zugefügt habe; denn dann liege das Verschulden bei dem, der als erster mit der Peitsche geschlagen hat. Habe aber der Schankwirt von dem anderen nicht als erster Schläge bekommen, sondern sei er tötlich geworden, weil er dem anderen die Laterne entreißen wollte, dann sei dies aus Verschulden des Schankwirts geschehen.

§ 2. Maultiere zogen zwei beladene Lastkarren den kapitolinischen Hügel hinauf. Die Maultiertreiber des vorderen Karrens versuchten, den nach hinten abkippenden Karren anzuheben, damit die Maultiere ihn leichter ziehen konnten. Der vordere Karren begann nach rückwärts zu rollen, und als die Maultiertreiber, die sich zwischen den beiden Karren befanden, aus dem Zwischenraum zur Seite gesprungen waren, wurde der hintere Karren vom vorderen angestoßen, rollte nach rückwärts und erdrückte einen Sklavenjungen, der einem Dritten gehörte. Der Eigentümer des

Sklavenjungen fragte an, wen er verklagen solle. Ich habe gutachtlich geantwortet, dass die Rechtslage von den näheren Umständen des Sachverhalts abhängt. Wenn nämlich die Maultiertreiber, die den vorderen Karren gestützt hatten, ohne Not ihren Platz verlassen hätten und es dadurch dazu gekommen sei, dass die Maultiere den Karren nicht mehr halten konnten und durch das bloße Gewicht der Last nach hinten gezogen wurden, so habe der Eigentümer des Sklavenjungen zwar gegen den Eigentümer der Maultiere keine Klage, wohl aber könnten die Leute, die den nach hinten abkippenden Karren gestützt hatten, nach der Lex Aquilia verklagt werden. Denn auch der fügt [durch sein Handeln] Schaden zu, der aus eigenem Willensentschluss etwas nur loslässt, das er hält, sodass jemand davon getroffen wird. Wer zum Beispiel einen jungen Esel, nachdem er ihn angetrieben hatte, nicht mehr zurückhalten konnte, fügt widerrechtlich Schaden zu, ebenso wie derjenige, der ein Wurfgeschoss oder einen anderen Gegenstand seiner Hand entfahren lässt. Wenn dagegen die Maultiere, weil sie vor irgend etwas gescheut hätten, zurückgewichen seien und die Maultiertreiber aus Furcht, erdrückt zu werden, ihren Platz hinter dem Karren verlassen hätten, so habe der Eigentümer des Sklavenjungen zwar gegen die Maultiertreiber keine Klage, wohl aber gegen den Eigentümer der Maultiere. Entsprechen aber weder die Maultiere noch die Leute insoweit den Klagevoraussetzungen, hätten vielmehr die Maultiere die Last einfach nicht halten können oder seien sie, während sie sich mit aller Kraft in die Riemen legten, ausgeglitten oder niedergestürzt und sei der Karren deswegen rückwärts gerollt und hätten die Leute die Last nicht mehr halten können, weil der Karren nach hinten abgekippt war, so sei weder gegen den Eigentümer der Maultiere noch gegen die Maultiertreiber eine Klage gegeben. Das aber stehe jedenfalls fest, wie immer sich die Sache auch zugetragen habe, dass der Eigentümer der hinteren Maultiere nicht verklagt werden kann, weil diese nicht aus eigenem Antrieb, sondern infolge des Stoßes zurückgewichen sind.

§ 3. Jemand verkaufte Rinder mit der Abrede, sie zunächst nur zur Probe zu übergeben; später übergab er sie zur Probe. Als der Sklave des Käufers sie erprobte, wurde er von einem Rind mit dem Horn gestoßen. Man fragte an, ob der Verkäufer dem Käufer den Schaden ersetzen müsse. Ich habe folgendes Gutachten erteilt: Hatte der Käufer die Rinder [bereits durch Erklärung der Billigung] gekauft, braucht der Verkäufer nicht Ersatz zu leisten. Hatte der Käufer sie dagegen noch nicht gekauft, braucht der Verkäufer dann keinen Ersatz zu leisten, wenn es infolge der Fahrlässigkeit des Sklaven dazu kam, dass er vom Rind gestoßen wurde; kam es dagegen infolge einer gefährlichen Eigenschaft des Rindes, so muss er Ersatz leisten.

§ 4. Als mehrere Ball spielten, stieß einer von ihnen, als er den Ball zu fangen versuchte, gegen einen jungen Sklaven; der Sklave stürzte und

brach sich ein Bein. Man fragte an, ob der Eigentümer des jungen Sklaven gegen denjenigen nach der Lex Aquilia klagen könne, durch dessen Stoß der Sklave gestürzt war. Ich habe gutachtlich entschieden, dass er nicht klagen kann, weil die Verletzung ersichtlich eher zufällig als fahrlässig zugefügt worden ist.